

Über die Hoffnung

Im November habe ich ausgiebig über „Hoffnung“ gepredigt. Heute schließe ich die Predigtreihe ab mit dem weitreichendsten Gesichtspunkt: über den Tod hinaus. Christentum gilt als „hoffnungsvolle Religion“. Motto: „Hoffnung läßt nicht zuschanden werden“ (Röm.5:5).

Manche meinen, Hoffnung sei nur ein unverbindlicher Wunsch. Man könne zwar hoffen, aber wahrscheinlich käme alles anders als man denkt. Heute geht es in der Predigtreihe um dieses umstrittene Merkmal der Hoffnung: sie macht sicher. *Text*

Text

Paulus schreibt Seinem Mitarbeiter Titus. In der Anrede, gleich zu Beginn, kommt er auf unumstößliche Voraussetzungen zu sprechen. In den ersten beiden Versen lernen wir Folgendes über Gott:

1. Bei Gott ist Wahrheit. Paulus ist Sein Diener und Apostel durch Glauben und Erkenntnis der Wahrheit. Im Klartext: Gott lügt nicht. Auf Ihn kann man sich verlassen, Er ist be“währ“t.

2. Gott ist ewig. Was Er sagt und macht, kommt aus der Ewigkeit. Das ist etwas anderes als eine schrecklich lange Zeit. „Zeit“ gehört ja zu unseren Dimensionen. Gott lebt in einer anderen Dimension, der „Ewigkeit“. Seine Gedanken und Taten haben eine andere Qualität.

Beide Merkmale Gottes sollen unsere Auffassung von „Hoffnung auf ewiges Leben“ bestimmen.

Beerdigungen

Beerdigungen sind ein typischer Ort der Trauer. Viele in unserem Land denken, dass sie dazu beitragen könnten, für den Verstorbenen die Zeit im Fegefeuer zu verkürzen. So wissen sie sich gebraucht, sogar nach dem Tod etwas für ihn tun zu können. Die meisten sind auch zufrieden, nicht zu wissen, ob und wann ihr Einsatz zum Ziel führt.

Bei Beerdigungen achtet kaum jemand auf die Worte aus der Bibel. Das gemeinsame Ritual tröstet durch die erlebte Solidarität. Nach einer Weile werden die Leidtragenden wieder allein gelassen. Es wird von ihnen eine gewisse Normalität erwartet: das Leben geht eben weiter.

Eine besondere Beerdigung

Das NT berichtet von einer besonderen Beerdigung. Genauer gesagt, von den Tagen danach, in denen die Trauernden nicht mehr durch Trubel abgelenkt und allmählich mit ihrem Leid alleine sind. Das Besondere an dem Bericht: jemand der Leidtragenden kommt zu spät zur Beerdigung. Wären wir in diesem Fall nicht daheim geblieben, wenn wir nicht rechtzeitig erscheinen können? Was kann man denn dann noch tun?

Trotzdem - eine kleine Gruppe kommt zu spät, ganze 4 Tage! Es ist Jesus mit Seinen Jüngern. Er begegnet einer der Hinterbliebenen, Marta, die Schwester des Verstorbenen. Sie sucht verständlicherweise Trost und Hoffnung, nachdem ihr Bruder und Versorger tot ist.

Joh.11:25f - Jesus sprach zu Marta: „Ich bin die Auferstehung und das Leben! Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist. Jeder, der lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit. Glaubst du das?“

Hoffnung wegen Jesus

Das macht deutlich, dass Gottes Hoffnung, die Er anbietet, unmittelbar mit Jesus zusammenhängt. Biblische Hoffnung ist auf Jesus zu hoffen, und die reicht über den Tod hinaus. Jesus verkörpert die Auferstehung und das Leben! Kein unsichere Sache, keine Illusion! Jesus ist gestorben und auferstanden - das ist eine gut bezeugte Angelegenheit, kein Hirngespinnst.

Dieses Ereignis macht Hoffnung. Es bietet Leben nach dem Tod an: „... wird leben, auch wenn er gestorben ist.“ Das Auferstehungsleben von Jesus wird übertragen auf das Leben von Menschen. Davon spricht Jesus ja mit der Hinterbliebenen, Marta. Wie ist das möglich?

An Jesus glauben

Die Voraussetzung dafür, dass jemand „lebt, auch wenn er gestorben ist“ lautet: „Wer an mich glaubt, ...“ Allerdings kommt manchen „glauben“ genauso unsicher vor wie „hoffen“. Welchen Glauben hier Jesus meint, können wir an jeder Haltestelle erkennen.

Dort stehen Menschen nicht einfach zum Vergnügen, sie hegen eine gewisse und zielgerichtete Hoffnung. Sie rechnen damit, dass der Bus kommt. Und dann steigen sie ein: ein weiterer Glaubensschritt. Sie rechnen damit, dass der Bus technisch in Ordnung ist, der Fahrer den Weg kennt und tatsächlich einhält. Wartende an jeder Haltestelle lassen sich konkret auf Verheißungen und das kommende Geschehen ein.

So auch bei Jesus. Wer an Jesus glaubt, rechnet damit, dass alle Verheißungen sich erfüllen, und läßt sich konkret auf Jesus als Retter und Erlöser ein. Wer glaubt steigt bei Jesus ein, überzeugt, dass Er den Weg kennt und gut führt. Glauben in diesem Sinn ist entscheidend! Daher fragt Jesus Marta extra: „Glaubst du das?“

Gottes Absicht

1.Jh.5:13 - Gottes Wort erlaubt ausdrücklich zu wissen, wo wir die Ewigkeit verbringen. Wir brauchen darüber nicht unsicher zu sein. Es ist keine Überheblichkeit, die uns behaupten läßt: „Ich weiß, dass ich in den Himmel komme!“ Es liegt an Gott, nicht an unseren Qualitäten! Gott hat Seinen Sohn geopfert und so die Menschheit mit sich versöhnt. Er vergibt unsere Schuld, das entscheidende Hindernis für ewiges Leben bei Gott.

Weil das ewige Leben also nicht von uns abhängt, macht die Hoffnung darauf sicher! Nachdem Paulus Titus in seinem Brief daran erinnert, was Jesus alles vollbracht hat, kommt er auf die Folgen für Glaubende zu sprechen: K.3:7 - Hoffnung macht sicher. „Erben“ ist rechtmäßig, nicht willkürlich. Wir brauchen uns kein Leben über den Tod hinaus zu verdienen, sondern erben es von unserem Vater im Himmel. Wir werden aus Gnade gerechtfertigt durch Gott, wir brauchen uns nicht selbst durch Frömmigkeit zu rechtfertigen. Das schenkt Heilsgewißheit.

Heilsgewißheit - viele Zusagen aus dem Jh!

Gottes Wort läßt nicht im Unklaren darüber, welche Aussichten für die Ewigkeit bestehen, sofern man sich auf Jesus verläßt.

Joh.1:12 - Großartige Verheißung: Gottes Kind werden, sogar „rechtlich“ verbürgt. Voraussetzung: Jesus aufzunehmen.

Joh.3:36 - Jesus verspricht ewiges Leben. Wem? Dem, der an Ihn glaubt. Hier noch bekräftigt durch die negative Formulierung.

Joh.5:24 - Jesus bekräftigt Sein Versprechen des ewigen Lebens. Er sagt sogar, dass man nicht in das Gericht kommt, sondern vom Tod direkt in das Leben „wechselt“. (Was das über das Fegefeuer sagt, kann jeder selbst überlegen.) Wer also braucht keine Verurteilung oder Strafe mehr zu befürchten, sondern darf sich auf ewiges Leben freuen? Die biblische Antwort ist: „Wer das Wort Christi hört und glaubt dem, der mich gesandt hat“ also Gott, dem Vater. Von Gott und Seinem Wort hängt die Heilsgewißheit ab. An Gott und Sein Wort können wir uns wenden, wenn wir zweifeln, was mit uns nach dem Tod geschehen wird.

Joh.8:51 - Wieder bekräftigt Jesus Sein Versprechen des ewigen Lebens. Voraussetzung ist, sich an Gottes Wort zu halten und es ernst nehmen. Das soll nicht nur das Verhalten beeinflussen, sondern auch die Einstellung.

Abschluß

An vielen Stellen erlaubt uns die Heilige Schrift, gewiß zu sein, in den Himmel zu kommen. Wer sich darauf verläßt, dass Jesus die Schuld unseres ganzen Lebens bezahlt hat, spürt Hoffnung auf ewiges Leben in sich. Hoffnung gehört wesensmäßig zu einem Christen. Einen immerzu hoffnungslosen Christen gibt es nach der Bibel nicht (1.Pt.1:3).

Daraus folgert Paulus, dass die feste Hoffnung auf Ewigkeit sozusagen ein Unterscheidungsmerkmal ist zu solchen Menschen, die nicht glauben (1.Thes.4:13f). Hoffnung ist typisch für Christen, ein Vorteil vor denen, die nicht an den lebendigen Gott glauben.

Das wollen wir gemeinsam ausdrücken im Lobpreis, denn wir verdanken diese Hoffnung einzig und allein Jesus, unserem Herrn!